

Mehr PV entlang der Gleise

Markt Bibarter Gemeinderat erweitert eine Anlage bei Altmannshausen „um ein paar Reihen“



Das Foto täuscht perspektivisch ein wenig: Die PV-Anlagen liegen von Altmannshausen aus auf der anderen Seite der Bahnlinie zwischen Nürnberg und Würzburg. Eine davon soll nun erweitert werden. Foto: Ulli Ganter

MARKT BIBART – Die Genehmigung für eine Freiflächen-Photovoltaikanlage zu bekommen, ist normalerweise ein aufwendiger Akt. In Markt Bibart ging es jetzt vergleichsweise geräuschlos über die Bühne, es handelte sich aber nur um eine Erweiterung „um ein paar Reihen“, wie Bürgermeister Klaus Nölp sagte.

Es geht um eine Fläche, die von Altmannshausen aus gesehen hinter der Bahnlinie liegt. Dort stehen bereits mehrere Photovoltaik-Freiflächenanlagen, denn entlang von Schienen und Autobahnen kann man diese leichter errichten.

Eins dieser Solarfelder am Löhlein wird jetzt erweitert. Früher durfte man einen Streifen von 110 Metern neben den Schienen bebauen, jetzt sind es 220 Meter, erläuterte der Grundstückseigner Markus Bauer, der die Anlage mit seinem Cousin gemeinsam als GbR betreibt.

Doppelt so viel Fläche wie jetzt

Insgesamt sind dann 1,6 Hektar bebaut, doppelt so viel Fläche wie jetzt. An Leistung werden 1000 kW/peak zugefügt, informierte Bauer. Er ist selbst Gemeinderat, durfte aber bei diesem Beschluss we-

gen eigener Betroffenheit nicht mit abstimmen.

Auch bei einer kurzen vorangehenden Unterbrechung für eine nicht-öffentliche Beratung wurde er vor die Türe geschickt. Den Grund für diese eingeschobene nicht-öffentliche Spanne erläuterte Bürgermeister Klaus Nölp im Anschluss gegenüber der Presse: Die Frage war aufgetaucht, ob ein Satzungsbeschluss gültig wäre, wenn nicht zuvor ein Durchführungsvertrag geschlossen wurde. Da aber für die Fläche bereits ein solcher Vertrag besteht, der nun nur erweitert wird, sei das kein Problem gewesen.

In beeindruckendem Tempo fasste Bürgermeister Klaus Nölp daraufhin die eingegangenen Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange zusammen. Sie brachten nicht mehr viel Neues: Die Ersatzflächen für die Felderchen müssen dauerhaft gesichert werden. Der Bund Naturschutz regte eine mehrreihige Heckeneingrünung an. Da die Eingrünung aber nicht als Ausgleichsfläche zählt, sei sie so wie geplant ausreichend.

Die Satzung für den geänderten Bebauungsplan für das Sondergebiet „Freiflächenphotovoltaikanlage Löhlein“ wurde daraufhin einstimmig geändert. ULLI GANTER

Musikalische Einstimmung auf die Weihnachtszeit

WEIGENHEIM – Das Weigenheimer Doppelquartett im Männergesangsverein 1860 Weigenheim veranstaltet am kommenden Sonntag, 15. Dezember, ein Adventskonzert in der evangelischen Kirche. Neben den Chören des Vereins – dem Männerchor, dem Weigenheimer Doppelquartett, den Hohenlandsbergflößen und den Hohenlandsberg Voices – bereichern Antonia Feist (Gesang) und Paul Stich (Orgel) das Konzertprogramm. Sie wollen die Besucherinnen und Besucher musikalisch auf die nahe Weihnachtszeit einstimmen. Beginn ist um 14.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.

Dienststellen werden geschlossen

UFFENHEIM – Die Dienststellen der Verwaltungsgemeinschaft Uffenheim im Rathaus Uffenheim, sowie die städtischen Einrichtungen wie Werke, Bauhof, Kläranlage und Bücherei bleiben aufgrund von Jahresabschlussarbeiten vom Montag, 23. Dezember, bis einschließlich Freitag, 27. Dezember, sowie am Dienstag, 31. Dezember (Silvester), geschlossen.

Im Sterbefall können sich Angehörige bitte direkt an das Bestattungsinstitut der Schreinermeister, Telefon 09842/2693 wenden. Bei den Stadtwerken (Strom/Wasser) ist Notdienstbereitschaft unter der Telefonnummer 0171/5308024 (für das E-Werk) und 0171/6948999 für das Wasserwerk gewährleistet.

Hin zur Krippe

Nicht alltägliches Konzert in Uffenheim von Gospel bis Pop

UFFENHEIM (jöz) – Ein nicht alltägliches Weihnachtskonzert unter dem Motto „Auf der Suche nach der Krippe“ bietet die Daniel Schwenger Band. Die Combo tritt am Sonntag, 22. Dezember, auf Einladung der evangelischen Kirchengemeinde in der Uffenheimer Stadtkirche auf. Beginn ist um 17 Uhr (Einlass ab 16.30 Uhr).

Die Gruppe selbst bezeichnet das besondere Konzept als „einzigartig“ und will im Weihnachtsprogramm Gospels, traditionelle Weihnachtslieder, moderne Pop-Arrangements sowie tief gehende Live-Poetry in sich vereinen. Das zentrale Element ist die Weihnachtsbotschaft, wie es in einer Pressemitteilung heißt, gekleidet in Texte von Lena Witzmann aus Köln. Der Abend soll die Besucher

mit auf eine Reise nehmen – hin zur Krippe, zu Jesus, als Kern des Weihnachtsgeschehens. Die Band um Daniel Schwenger erzählt laut Mitteilung die Weihnachtsgeschichte auf eine „neue, erfrischende Art und Weise“ und lädt den Zuhörer zum Mitsingen und Lauschen ein.

Das Programm zeichne sich demnach durch „große inhaltliche Tiefe, professionelles musikalisches Können und mehrstimmigen Satzgesang“ aus. Neben bekannten Songs wie „Ich stehe an deiner Krippe hier“, „Stille Nacht“ oder „Feliz Navidad“ bestehe „Auf der Suche nach der Krippe“ vor allem durch die von Lena Witzmann verfassten Texte, die dem Konzert „seinen gefühlvollen inhaltlichen Rahmen geben“. Karten gibt es ab sofort im Online-Vorverkauf unter www.events.eu.



Die Daniel Schwenger Band bringt christliche Inhalte in Kombination mit traditionellen Weihnachtsliedern und Pop-Arrangements am Sonntag, 22. Dezember, in die Uffenheimer Stadtkirche. Foto: Roland Guth

Fritz Höfler schafft seine eigene Streuobstwiese

Auf einem Acker bei Scheinfeld unterhalb der Jahresbaumallee werden nun Bäume angepflanzt, auch dank staatlicher Unterstützung

SCHEINFELD – Aus einem Acker bei Scheinfeld unterhalb der Jahresbaumallee soll eine Streuobstwiese werden. Auf den 3100 Quadratmetern wurden hierfür zwanzig Bäume mit verschiedenen alten Obstsorten, von dem in Triesdorf ausgebildeten Baumwart Fritz Höfler und dem Eigentümer des Ackers Gerhard Haack, angepflanzt.

Für Höfler ist die Arbeit als Baumwart nicht nur ein schöner Nebenberuf, „es ist eine Leidenschaft“, betont er. Ein Jahr dauert die Ausbildung, in der man nicht nur das richtige Anpflanzen lernt, sondern auch das anschließende Pflegen und die sogenannte Erziehung der Bäume mit den richtigen Schnitttechniken. In den ersten fünf Jahren kümmert sich der Baumwart jedes Jahr um die gepflanzten Hochstamm-Bäume. Danach verlängern sich die Abstände auf drei bis vier Jahre.

Haack erzählt, dass er durch seinen Beruf viele Kilometer im Auto verbracht und dadurch auch das Treibhausgas CO₂ ausgestoßen hatte. Nun wolle er „etwas zurückgeben“. Bei seinen Recherchen stieß er auf das Förderprogramm des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) und nahm darauf-

hin Kontakt mit dem Landratsamt auf.

Die umfassenden Informationen und die Beratung durch seinen Ansprechpartner Florian Kleinschroth, der in der unteren Naturschutzverwaltung für die Streuobstberatung

zuständig ist und ihm sämtliche Formalitäten und Vorbereitungen zur Bepflanzung abnahm, bestärkten ihn in dem Entschluss eine Streuobstwiese anzulegen.

Dieses Jahr im Sommer setzte er seine Idee in die Tat um, indem er

einen Acker erwarb, mit dem Ziel diesen in eine Streuobstwiese zu verwandeln, die nicht nur das Treibhausgas absorbiert, sondern auch zur Förderung der Biodiversität beiträgt. Nächstes Jahr will er um die Bäume herum eine Wiese mit zertifizierten

Blumensamen anlegen. Dies ist ganz im Sinne des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, das im Rahmen des Streuobstpakts den Erhalt des Streuobstbestandes als immaterielles Kulturgut und die Pflanzung zusätzlicher Bäume mit insgesamt 600 Millionen Euro bis 2035 unterstützen will.

Im Sinne des Staatsministeriums

Die Kosten für Haack halten sich dank des Förderprogrammes des Bayerischen Staatsministeriums in Grenzen. Die Landschaftspflege-Naturpark-Richtlinien (LNPR) sehen eine Förderung von 90 Prozent der Gesamtkosten, aufgeteilt in Pflanzgutpauschale und Grundpauschale vor, erklärte Kleinschroth gegenüber unserer Redaktion.

Bisher hatte Haack, laut eigenen Angaben, Kosten in Höhe von 400 Euro, die er selbst zu tragen hat. Dafür kann er in fünf Jahren vermutlich die ersten Früchte ernten. Was er mit der erzeugten Obsternte macht, weiß er allerdings noch nicht. Für den Eigenbedarf sei es wahrscheinlich zu viel, eventuell werde er auch das Fallobst den Rehen überlassen. MARTINA HINKELMANN



Fritz Höfler, Baumwart, und Gerhard Haack, Eigentümer der Streuobstwiese bei Scheinfeld, (von links) vor einem der neuen Obstbaumexemplare. Foto: Martina Hinkelmann